

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

25.10.1870 (No. 263)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. Oktober.

N. 263.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

† Stuttgart, 24. Okt. Gemeinschaftliche Kammerung behufs Wahl ständischer Ausschüsse. Engere Ausschüsse: General Bauer, Frhr. v. Gemmingen, Schneider, Wiest. Weitere Ausschüsse: König, Sigel, Hörner, Hölder, Sieb, Becker. Die engere Ausschüsse wurden mit 58 bis 68 Stimmen (von 113). Wohl erhielt 41 Stimmen.

† Besançon, 22. Okt. Heute lebhaftes, anhaltendes Gefecht zwischen Vorey und Cassy (am Dignon, 3-4 Stunden nördlich von Besançon). Näheres folgt. [Bericht über ein Armeekorps, dem die badische Division angehört.]

† Tours, 23. Okt. Regierungs-Nachrichten. Evreux (Dep. Eure), 22. Okt. Heute beschoß der Feind längere Zeit Bernon (an der Seine) und zog dann wieder ab.

† Brüssel, 24. Okt. Die „Indep. Belge“ enthält ein Londoner Telegramm, besagend, daß nach einem am Freitag abgehaltenen Ministerrat Lord Granville an die britischen Gesandtschaften in Tours, Berlin, St. Petersburg und Wien telegraphirte, darauf hinzuwirken, daß die Kriegführenden einen Waffenstillstand annehmen, damit die Konstituante inzwischen einberufen werden könne. Die eingetroffenen Antworten lauten günstig.

Vom Kriegsschauplatz.

* Straßburg. Wie sehr auch die Vertheidigung von Straßburg durch General Ulrich von Feind und Freund anerkannt werden, so hat doch die Unwissenheit und Leidenschaft denselben nicht mit allerlei Vorwürfen verschont, die sich bis zu der Ausrückung des „Verraths“ gesteigert haben. Der tapfere General hat darauf neuestens in einem Schreiben geantwortet, welches schweizerische Blätter veröffentlichten. Dasselbe lautet im Wesentlichen:

Der Weg nach Straßburg ist offen. Man gehe hin und sehe die zerstörte Zitadelle, die durchbrochenen Wälle, die vernichtete Artillerie, die nicht mehr haltbaren Vorwerke und die zwei Bastionen mit klaffenden Breschen; man betrachte die Ruinen der Monumente und Häuser der Stadt; man mache sich eine Vorstellung von dem Eisen, Blei- und Feuerbrot, das alles militärische Terrain bedeckte; man untersuche die mächtigen und bis jetzt unbekanntesten Projektilen, welche 200 Geschütze auf uns warfen; weit entfernt, zu sagen, die Uebergabe der Stadt sei verflucht gewesen, wird man nach allem Dem vielmehr sich darüber wundern, daß der Widerstand so lange fortgesetzt wurde, daß man 33 Tage und Nächte ein Bombardement aushalten konnte, wie ein solches bis auf diesen Tag noch nicht dagewesen.

Die Lage war sehr verschlimmert worden durch den Verlust von 35,000 Metallkugeln, die mit dem Arsenal der Zitadelle verbrannt waren und nicht mehr ersetzt werden konnten. Gleichwohl konnten wir uns halten, so lange der Befestigungsfort noch intakt war; aber in den letzten Tagen hatten die Annäherungsarbeiten des Feindes eine überraschende Schnelligkeit gewonnen; er krönte unsere bedeckten Wege, schuf Stützwerke zum Schutz der Truppen, welche zum Stürmen bestimmt waren, öffnete zwei Breschen, die eine praktikable bei Bastion 12 und die andere, welche ein zweifelhafte Feuer praktikabel machen konnte, bei Bastion 11. Wir waren nicht im Stande, den Sturm auszuhalten, die Wälle und die Zugänge, besitzend, von der gewaltigen Artillerie des Feindes, konnten von den Vertheidigern der Beschießung, die in einer halben Stunde zusammengeschossen worden wären, nicht begangen werden, und der Feind konnte ohne einen Gewehrschuß den Wall besteigen.

Sollten wir oder vielmehr sollte ich unter solchen Umständen, wo wir keine einzige Chance des Widerstandes mehr besaßen, die unglückliche Stadt, die bereits so viel gelitten, den Gräueln einer Eroberung mit Sturm preisgeben? Mein Kriegsrath — und der ist, was Thatkraft anbelangt, durchaus unangreifbar — war einstimmig anderer Ansicht und beschloß: da der Sturm nicht mit irgend welcher Hoffnung auf Erfolg auszuhalten sei, so sei der Moment der Kapitulation gekommen. Das Uebrige ist nachgefolgt; aber ich darf mit Stolz sagen: die militärische Ehre ist gerettet.

Nach einer nochmaligen energischen Protestation gegen das Wort „Verrath“ und dem Hinweis auf eine 52jährige militärische Laufbahn ohne Tadel schließt der General mit folgender bedeutungsschwerer Bemerkung:

Ich könnte reden von der Sorglosigkeit, mit der man Straßburg ohne Besatzung, ohne genügende Artilleristen, ohne das kleinste Geniebetriebsmittel im Stich gelassen hat; ich könnte noch ganz andere Wahrheiten enthüllen, aber ich mag mich nicht vom Boden meiner persönlichen Vertheidigung entfernen.

Weissenburg, 18. Okt. An das Bürgermeisteramt der Stadt Weissenburg ist folgende Ordre des bayrischen Etappenkommandos ergangen:

Laut hohen Befehls des Oberkommandos der königl. 3. Armee wird bekannt gemacht, daß von jetzt ab auf jedem Bahnzuge, welcher von hier in das Innere des Landes abgeht, angetroffene Eisenbahnwagen auf der Lokomotive mitzuführen sind. Es wird diese Maßregel durch die häufig vorkommenden Beschädigungen der Eisenbahnlinien notwendig gemacht und allen Einwohnern zur Kenntniß gebracht, damit dieselben erfahren, daß ihre eigenen Landesleute durch Entgleisung von Eisenbahnzügen zunächst betroffen werden. — Weissen-

burg, den 21. Oktober 1870. Das königl. bayr. Etappenkommando. Scheidlin, Major.

Dem Bürgermeisteramt ist aufgegeben worden, ein Verzeichniß von angesehenen Einwohnern des Stadtbezirks im obigen Sinn anzufertigen und in Vorlage zu bringen. Nach der „Frkf. Ztg.“ hat die Bekanntmachung im Weissenburger Bezirk, wo bisher von Angriffen auf Eisenbahnzüge noch nichts verlautet hat, keinen guten Eindruck hervorgebracht.

○ Altbreisach, 23. Okt. In der Nacht vom 22. auf 23. Ruhe hier und vor Schleifstadt. Heute früh gegen 6 Uhr bis Mittags 2 Uhr heftiges Feuer vor Schleifstadt; mehr oder minder starke Rauchsäulen deuten abermals auf ausgebrochenes Feuer.

○ Mülhausen, 21. Okt. Der „Indust. alsacien“ theilt heute den Inhalt einer Depesche mit, welche der Präfect der Vogesen unterm 16. Okt., 3 Uhr Nachmittags, an den Präfecten des Ain-Departements gerichtet hat und welche also lautete:

Der Feind ist in das Departement der Vogesen mit einem Armeekorps eingedrungen, das man 60,000 Mann stark schätzen kann; zum wenigsten befanden sich vor drei Tagen 40,000 Mann in Epinal; der Feind scheint seinen Marsch nach Faverney fortzusetzen; General Cambriels zog sich nach Besançon zurück. Ich bin übrigens seit dem 12. ohne genaue Nachrichten; ich weiß nur so viel, daß 10,000 Mann, welche Charmaes (Vogesen) besetzt hatten, diesen Morgen gegen Lunéville zu abgezogen sind.

Demselben Blatt zufolge haben sich die Francireurs von dem kommandirenden General in Belfort Scheine ausstellen lassen, wodurch sie als reguläres Militär ausgegeben werden. Viele derselben seien alte Soldaten, deren berechtigter Anspruch darin bestünde, in der gegenwärtigen kritischen Lage Frankreichs ein „Elitenkorps“ zu bilden. (1)

— Aus der Gegend von Damsant im bernischen Jura wird von einer großen Panik berichtet, welche im benachbarten französischen Gebiet auf ein Gerücht von der Annäherung der Preußen ausgebrochen sei. In allen Dörfern läuteten die Sturmglocken; die Grenzwächter sammelten sich und improvisirte Nationalgardien und Francireurs strömten von allen Seiten gegen Montbeliard. (Bund.)

* Die Stadt Dole, wo Garibaldi sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, ist ein wichtiger Eisenbahn-Knotenpunkt am Doubs. An der Linie Paris-Dijon-Neuenburg (Schweiz) und in stumpfen Winkel zwischen Dijon und Besançon gelegen, zweigt sich eine Eisenbahn nach letzterer Stadt ab. Zwei andere Bahnen führen aus der Nähe, von Aurore (westlich) und Drachamps östlich, über Gray nach Norden zum Anschluß an die Linie Mülhausen-Belfort-Paris und so gegen die Vogesen, eine andere rückwärts nach Mouchard an die Linie Belfort-Besançon-Lyon. Zur Sammlung und Formation eines Armeekorps scheint der Ort sehr geeignet. Es ist bereits mitgetheilt worden, daß Garibaldi dort jetzt mit der Aufstellung von drei Brigaden, die aus „allerlei Volk“ bestehen, beschäftigt ist. Die erste, unter dem polnischen Revolutionsgeneral Bosa-Fanke, besteht aus einem Regiment Mobilgardien und einem Bataillon Francireurs unter dem Befehl Drems's; in letzterem sollen viele Engländer (? Irländer) und Spanier sein. Die zweite Brigade kommandirt Oberst Marie; dieselbe besteht fast ausschließlich aus Franzosen. Die dritte Brigade unter Menotti Garibaldi besteht aus einem Regiment französischer Mobilgardien, zwei Bataillonen Italiener und einem Bataillon Nizarden. Jeder Brigade ist eine Compagnie Genietruppen beigegeben. Welches Recht diese Polen, Italiener, Spanier u. s. w. haben, sich in den Kampf zwischen Deutschland und Frankreich einzumischen, ist nicht abzusehen. Diese Ansicht, denken wir, wird auch für die deutsche Heerführung in Betreff der Behandlung dieses fahrenden Allerwelts-Revolutions-Gesindel's maßgebend sein.

— Ueber die Lage vor Metz enthält der „Pr. Staatsanz.“ folgenden, vom 17. Okt. datirten Bericht:

Von dem letzten Angriff des Marschalls Bazaine auf unsere Truppen weiß man bisher noch nicht bestimmt, ob er wirklich ein Ausfalls- und Durchbruchversuch war, oder ob er nur die Bedeutung einer Fouragirung hatte; vielleicht hatte er auch nur den Zweck, einen militärischen Gelat, den Anfang vom Ende anzudeuten und der Armee anzuflügeligen, daß Alles, was durch Gewalt der Waffen geschehen kann, gethan worden, daß das Folgende auf einem andern Wege, durch andere Mittel zu erreichen sei. Seit dem 7. Okt. ist vollständige Ruhe eingetreten; vom 8. und 9. und auch an den folgenden Tagen wurde von den Forts zwar noch gefeuert, es flogen auch wieder Granaten in den Bahnhof von Ars sur Moselle, aber man merkte diesen Rundgebungen an, daß sie nicht von Bedeutung waren, und seit einigen Tagen schweigen die Geschütze vollständig.

Die Verpflegung der Armee geht in geregelter Weise vor sich. Statt der Kinderheerden sieht man jetzt, wie den Kantonnements der Truppen große Schaafherden zugeführt werden, da, wie amlich bekannt gemacht wird, die Kinderpeste auch im Elsaß und Lothringen ausgebrochen ist. Um diese fühlbaren und die Verpflegung so großer Truppenmassen erschwerenden Ausfälle zu decken, läßt die in ihrer Fürsorge

um Ersatzmittel stets wachsame Intendantur einestheils Schlachtvieh aus den Niederlanden und Belgien kommen, andertheils verucht sie den Ausfall an frischem Fleische durch Präparate zu ersetzen, wie Dauerfleisch, Fleischbrot und namentlich Erbsenwurst, die ein ganz vorzügliches und bei den Truppen sehr beliebtes Nahrungsmittel ist. Durch derartige Surrogate wird auch noch ein anderer, nicht hoch genug anzuschlagender Vortheil erreicht, nämlich der, daß Abwechslung in die Nahrung der Mannschaften kommt. Zum großen Theil sind die herrschenden Krankheiten, die glücklicher Weise nicht epidemisch sind und verhältnismäßig noch ein günstiges Zahlenresultat ergeben, dem Einreiß der Nahrungsmittel zuzuschreiben. Die Ruhr ist vollständig im Abnehmen, ein Gleiches ist auch mit den veränderten Witterungsverhältnissen für den Typhus zu erwarten. Nächstens werden Professor Dr. Fritsch aus Berlin und Professor Dr. Niemeyer aus Tübingen, Ersterer zur Beobachtung der noch vorhandenen Ruhr, Letzterer der Typhuskranken, in den Lazarethen um Metz eintreffen.

— Aus Rezonville, 18. Okt. wird der „Main-Ztg.“ gemeldet: Seit vorgestern sind wir diesseits in voller Marschbereitschaft; man glaubt an einen letzten Verzweiflungsausfall Bazaine's. Französische Patrouillen, vor unseren Vorposten ihre Waffen niederlegend, erzählten, die Metzger Bürgerschaft habe Bazaine verhaftet, ihn zu einer baldigen Entscheidung drängend. Nicht nur die Einwohner, auch die Soldaten sind in einer sehr unzufriedenen, aufgeregten Stimmung.

— Aus dem Lager vor Metz, 18. Okt. schreibt man der „Kreuz-Ztg.“:

Die letzten Tage der Blockade von Metz haben hoffentlich heran. In Metz soll längere Zeit schon Mangel herrschen, Hungersnoth bei der ärmeren Bevölkerung. Eine berittene Kavallerie gibt es in der Festung nicht mehr, von den Geschützen auf jede Batterie nur noch zwei bespannt. Seit Wochen ist die Beschaffung Pferdefleisch und Reis und statt des Salzes Salspeter. So sagen wenigstens alle jetzt zahlreich einlaufenden Deserteure aus. Gestern hatten sich bei unsern Vorposten 24 der verschiedensten Waffen eingefunden; die Armen stürzten mit wahren Heißhunger über das ihnen von unsern Brandenburgern dargebotene Essen her. Aber trotz der ausgebrochenen Noth erwartet man noch einen letzten Versuch des Durchbruchs. Wir sind heute schon seit 6 Uhr früh in Bereitschaft zum Empfang; doch umsonst.

— Ueber den letzten Ausfall aus Paris schreibt die „N. Pr. Ztg.“:

Die Vertheidiger von Paris haben den nächtlichen Ausfall, mit dem sie in der Nacht vom 19. zum 20. d. die Vorposten des schlesischen Armeekorps an der Südfront der Festungswerke alarmirten, gestern Mittag einen größeren Vorstoß mit bedeutenderen Kräften und zahlreicher Feldartillerie folgen lassen, sind aber nach dreistündigem Gefecht mit einem Verlust von 2 Geschützen und mehr als 100 Gefangenen zurückgeworfen worden.

Das Fort Valerien, von welchem der Ausfall seinen Ausgang nahm, liegt bekanntlich auf der durch die Seine-Krümmungen gebildeten Halbinsel Nanterre, so benannt nach dem Dorfe, in welchem St. Genoveva, die Schutzpatronin von Paris, geboren sein soll. An der nicht vom Wasser umflossenen Südfeste dieser ausgedehnten, nach Norden zu bis St. Denis und Argenteuil reichenden Halbinsel ziehen sich zwischen St. Cloud und Bougival die waldbedeckten Höhen von Garches hin, die bei dem Angriff auf Paris wohl noch eine Rolle spielen werden, da von ihnen aus das Fort Valerien gut beschossen werden kann. Hier in dieser Gegend hat das 5. Armeekorps (Posen und Niederschlesien) seinen Posten in der Einschließungsarmee erhalten. Auch das etwa 7000 Schritte südwestlich von Fort Valerien an der Seine gelegene Städtchen Bougival war mit in die Vorpostenstellung gezogen und wurde von jenem Fort, dessen schwere Geschütze bis hieher tragen, oft genug mit „Zuderhüten“ heimgesucht, wie unsere Soldaten die gewaltigen Geschosse ihrer Form wegen benennen. Unweit von Bougival, nach Norden zu, liegt La Maison, das Schloß, welches die Kaiserin Josephine nach ihrer Verlobung durch Napoleon I. bis zu ihrem Tode bewohnte. Seit 1842 war es Eigentum der Königin Christine von Spanien, die es auch einige Jahre lang bewohnte, 1861 aber an den Kaiser Louis Napoleon verkaufte. Jetzt ist der Park ein Sammelplatz für Schafepost und Zinnabdel geworden.

Dem 1. Garde-Landwehr-Regiment, welches erst kürzlich mit der Garde-Landwehr-Division nach dem Falle von Straßburg bei Paris eingetroffen ist und mit ihr eine Stellung im Westen der Befestigungslinie erhalten hat, war es vergönnt, unter den Augen Sr. Maj. des Königs zusammen mit den vordersten Abtheilungen des 5. Armeekorps den Feind zurückzuwerfen. Der König beobachtete den Gang des Gefechtes vom Marly-Biadulte aus. Die Unterstützung, welche den Unsrigen das 4. Armeekorps (Provinz Sachsen) durch Artilleriefeuer vom rechten Seine-Ufer her gewährte, ist ein Zeichen dafür, daß die Maas-Armee (Kronprinz von Sachsen) sich weiter nach rechts geschoben hat und nun mit ihrem rechten Flügel bei Argenteuil, Bouillies u. s. w. in die nach Norden offene Halbinsel hineinreicht, welche die Seine jenseits der Halbinsel Nanterre bildet, und deren Südennde das von der Eisenbahn nach St. Germain en Laye durchschnitene Gefäß von Beines anfüllt.

— Von der württemberg. Felddivision schreibt ein Soldat, seines Zeichens ein Gerber, aus Reiffel den 16. Okt.:

... Wie du siehst, bin ich wieder hier, aber Gott sei Dank nicht als Kranker, sondern um den Weißgerber zu machen. Unser Regiment hat nämlich über 200 Schafe requirirt. Um die Felle nicht zu

Grunde gehen zu lassen, wurde ich befragt. Ich sagte unserem Hrn. Oberst, daß die Sache schon zu arrangieren wäre, und erhielt sodann den Antrag, die Schaffelle weiß zu geben. Wir sind bis jetzt schon so weit, daß wir 70 Stücke geerbt und die nächste Woche schon damit anfangen können fertig zu machen. Was man Alles nicht werden kann, im Felde 16 Kilometer von Paris als Belagerer und Schaffelfeger, um den Kranken im Spital und Regiment Jusleppeche und Wärmehalter zu machen. Da werden die Franzosen noch vielmal davon sprechen, wenn wir deutsche Soldaten so in aller Ruhe und Gemüthlichkeit nebenher noch solche Sachen machen und unser Handwerk wie in Friedenszeiten treiben! (Schw. M.)

Der „Constitutionnel“ vom 17. Okt. meldet:

Orleans ist noch immer von den Preußen besetzt, welche sich aller öffentlichen Anstalten der Stadt, der Post, der Bank, des General-Steueramts und der Präfektur bemächtigt und eine eigene Verwaltung eingesetzt haben; der Präfekt Pereira ist Gefangener in seinen Zimmern und Mgr. Dupanloup hat in seinem Palaste einen Beamten vor der Thüre. Die der Stadt auferlegte Summe betrug Anfangs 4 Millionen, wurde aber in Folge von Unterhandlungen auf 2 Millionen ermäßigt, die gestern, 16. Okt., gezahlt werden sollten, abgesehen von den übrigen Requisitionen und der Ausleerung mehrerer Magazine.

* Schweizer Blätter bringen aus „Neufchateau, 21. Okt., Abends“ eine verlogene „Depesche an das (französl.) Kriegsministerium“, worin es heißt:

Am 14. d. hat Bazaine mit 80,000 Mann einen Ausfall gemacht. Er vernichtete 26 Bataillone Infanterie und 2 Kavallerieregimenter, zerstörte die Hammerwerke und die Kirche von Ars-sur-Moselle, welche den Feind schützten, und nahm 193 Wagen mit Lebensmitteln und Munition für die feindliche Armee weg. Die Einschließung ist darauf wieder hergestellt worden u. s. w.

Natürlich ist an der ganzen Sache kein wahres Wort.

Der „Progrès de Lyon“ vom 18. meldet, daß die Aufforderung an die Lyoner, sich auf zwei Monate zu verproviantieren, erwartet werde, da die Belagerung der Stadt bevorzustehen scheint. Lyon wird auf Trochu's Befehl für 70,000 Mann verproviantirt; die Generale, welche die Subdivisionen befehligen, haben bereits Ordre, die zu dieser Stärke nöthigen Truppen nach Lyon in Marsch zu setzen.

— Algerien. Die Berichte algerischer Blätter bestätigen, daß dort ein Aufstand begonnen hat. Im „Alghabar“ vom 11. Okt. heißt es:

Es geht aus glaubwürdigen Nachrichten hervor, daß der Marsch der südl. Rebellen auf Laghuat weniger rasch vor sich geht, als man erwartete. Sie hatten einige Stämme der „Chambas“ getödtet; aber diese haben bei einer offensiven Rückkehr dem Feinde ein Mann getödtet und ihn zurückgeworfen. Andererseits stellen sich zahlreiche Stämme, gehorchen den ihnen erteilten Instruktionen, unter den Schutz unserer festen Plätze, besonders aus Boghar und Tialet, was dem Aufstande die Mittel, sich zu ergänzen, nimmt. Diese treuen Stämme, deren Männer kriegerisch und wohlbewaffnet sind, werden den Rebellen einen um so ernsteren Widerstand leisten, als nach den Punkten, die am meisten bedroht scheinen, Truppen abgeordnet worden sind, um die Anstrengungen jener Krieger zu unterstützen. Die Departements Alger und Oran beschäftigen sich außerdem sehr lebhaft mit der Beschaffung einer ansehnlichen Zahl von Geschützen und Mitrailleusen.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Okt. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 30 enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Justizministeriums: den Theilungsvertrag zwischen den Freiherrn Franz Karl, Gustav, Sigmund Reinhard und Adolf von Gemmingen-Hornberg betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: die Ernennung der Bezirksräthe betreffend. Nachdem das bisherige Mitglied des Bezirksrathes in Mosbach, Rentammann Ahenbach in Neckarelz, gestorben ist, wurde auf Grund der Vorschlagsliste der Kreisversammlung Bürgermeister Sent von Mörstelstein an dessen Stelle, somit bis zum 1. März 1872, als Mitglied des dortigen Bezirksrathes ernannt. 3) Des Handelsministeriums: a) die Verlegung der Eisenbahn-Hochbau-Inspektion Heidelberg nach Osterburken betreffend. b) Die Verlegung des Post- und Eisenbahn-Amtes Donaueschingen nach Willingen betreffend.

O Stuttgart, 23. Okt. Wie vorauszusehen war, ist gestern Abend nach 4 Uhr die Auflösung der Ständeversammlung durch eine vom Minister des Innern, v. Scheurlen, gehaltene Rede, worin er dieselbe motivirte, und die darauf folgende Verlesung der k. Auflösungsverordnung erfolgt. (Die Rede haben wir bereits mitgetheilt.) Nach der hierauf verlesenen königl. Auflösungsverordnung wird demnächst eine neue Ständewahl angeordnet und hierüber durch das Ministerium des Innern das Geeignete verfügt werden.

Vizepräsident Probst schlägt vor, die Wahl des ständischen Ausschusses am Montag Vormittag 10 Uhr vorzunehmen. Frhr. v. D. w. beantragt, die Wahl noch heute vorzunehmen; zur Besprechung genüge eine Stunde, denn es wisse Jeder schon, wen er wählen solle. Schott tritt diesem Antrage entgegen. Die Kammer verwirft den Antrag des Frhrn. v. D. w. und nimmt den des Vizepräsidenten an. Da nach einer Pause, während welcher in die andere Kammer Nachricht gegeben worden, mitgetheilt wird, daß auch die Kammer der Standesherrn damit einverstanden ist, bleibt es also hiebei.

Uebrigens werden die großdeutsche und demokratische Partei ohne ein etwaiges Kompromiß doch schwerlich eine Mehrheit erhalten, da die 28 Stimmen der Ersten Kammer im Verein mit den Privilegirten, der liberalen und der deutschen Partei ein starkes Uebergewicht bilden. Daß aber in Betreff der Verfassungsfrage die Auflösung eine absolute Nothwendigkeit ist, ergibt sich aus den gestrigen Abstimmungen: 3 stimmten mit Nein und 20 Großdeutsche, sowie 15 Demokraten stimmten motivirt ab, also Opposi-

tion 38, so daß die nothwendige Zweidrittelmajorität nicht herauskam. Bei der jetzigen Stimmung im Lande werden aber von diesen 38 Manche nicht wieder gewählt.

O Stuttgart, 24. Okt. Der Hr. Bischof von Rotenburg erläßt so eben einen Hirtenbrief, worin er gegen die am heil. Vater durch die Besetzung von Rom geübte Gewalt und Beraubung Protest einlegt.

Die bis jetzt noch nicht zu den Fahnen gerufenen drei letzten Jahrgänge der Ersatzreservisten von 1867, 1868 und 1869 sind nun gleichfalls zu den Fahnen gerufen, und da die Rekrutierung für 1870 in der 1. Hälfte des nächsten Monats vollendet sein wird, ist bis dahin alle militärdienstpflichtige Mannschaft bis zum 32. Lebensjahr bei den Fahnen.

CH München, 22. Okt. Bei den Konferenzen der Minister der süddeutschen Staaten mit dem Bundeskanzler im Hauptquartier zu Versailles wird auch die Frage über die von Frankreich beim Friedensschluß zu verlangende Gebietsabtretung zur Erörterung kommen. — Die Braunau-Ried-Neumarcker Bahn wird am 15. Nov. dem Verkehr übergeben werden.

München, 22. Okt. (N. Z.) Sicherem Vernehmen nach wurde dem General v. d. Tann für den Sieg bei Orleans vom König von Preußen das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. — In den jüngsten Tagen war dahier das Gerücht verbreitet, daß Prinz Leopold, Hauptmann im 3. Artillerieregiment, seit den Schlachten an der Loire vermißt werde. Gestern traf jedoch eine Korrespondenzkarte von demselben mit der Mittheilung ein, daß er gesund und unverwundet sei.

Glogau. Die Reserve-Armee, welche in und um Glogau gebildet worden ist, wird nun nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Die in Glogau erscheinenden Blätter melden in dieser Beziehung: „Sämmtliche zur Reserve-Armee gehörenden Bataillone Infanterie haben den Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten; sie sollen von hier nach Keßl beordert werden. Die Kavallerie und Artillerie sind bereits vor längerer Zeit nach Freiburg im Breisgau abgegangen.“ In gleicher Weise melden aus Görlitz die dortigen Blätter unterm 19. Okt.: „Das gegenwärtig hier stehende Bataillon des 10. Landwehrregiments hat gestern Ordre erhalten, sich unverweilt marschfertig zu machen, um jeden Augenblick abzurücken zu können. In Folge dessen sind die auf Urlaub befindlichen Mannschaften telegraphisch zurückberufen worden. Das Bataillon soll nach Frankreich kommen.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Okt. Sie finden in den hiesigen Blättern die Mittheilung, daß sämmtliche Mächte auf beschalligte Anfrage ihrer Vertreter in Rom den Beschluß gefaßt hätten, dieselben auch in Zukunft und trotz der veränderten Umstände beim Papst beglaubigt zu lassen. Das Oesterreich betrifft, so ist das sicher unrichtig. Als die Katastrophe hereinbrach, in deren Folge Rom die italienische Fahne aufzog, war der österreichische Botschafter in Wien, und er, der gerade Angesichts jener Katastrophe die Weisung erhielt, sofort auf seinen Posten zurückzukehren, konnte also keinen Anlaß haben, von Rom aus nochmals die Beglaubigung seiner Beglaubigung nachzusuchen. So viel ich übrigens höre, haben die Vertreter sämmtlicher Mächte keinen Augenblick die Fortdauer ihrer Beglaubigung bezweifelt und deshalb auch keine Veranlassung gefunden, in dieser Beziehung besondere Weisung ihrer betr. Regierungen einzuholen.

Schweiz.

Von der Schweizergrenze, 23. Okt. Seit dem Einzug der italienischen Truppen in Rom wird die Frage der Aufhebung der päpstlichen Nunziatur in Bern von der schweizerischen Presse lebhaft ventilirt. Die definitive Entscheidung derselben dürfte wesentlich vom Gang der politischen Ereignisse abhängen, und es erscheint gewagt, jetzt schon ein bestimmtes Urtheil darüber abzugeben.

In dem bekannten Kurort Heiden hat jüngst der Kanton Appenzell eine interessante Obstausstellung veranstaltet. Im Ganzen waren 689 Nummern dafelbst ausgestellt.

Italien.

Florenz, 21. Sept. (N. Z.) Der Handelsminister hat seine Entlassung eingereicht. Der Finanzminister gab strengste Befehle zur Verhütung von Kriegskontrollen sowohl nach Frankreich als nach Deutschland. — Alle Militärbürokraten arbeiten Tag und Nacht. — In Brescia werden massenhafte Kriegsvorräthe aufgehäuft. — Mazzini schreibt, er lehne die Amnestie ab; er fühle sich frei von aller Schuld dem Lande gegenüber, das allein sein Herr; eine königliche Gnade sei keine Gnade für ihn; wer ihn abfinden wolle, werde eines Tages der Gnade des Volkes bedürfen; er werde hingehen, woher er gekommen, und wisse gewiß, daß sich bald große Ereignisse in Italien vollziehen werden; er habe auch eine europäische Mission. — Frappolli's Entlassung als Großmeister der Freimaurerloge von Florenz ward mit 5 gegen 4 Stimmen angenommen.

** Florenz, 22. Okt. Senard ist vorgestern nach Tours abgereist. Der Baron de la Villestreux, erster Legationssekretär bei der früheren Gesandtschaft, bleibt als französischer Geschäftsträger in Florenz. Die außerord. Mission Senard's wird von Clerly fortgeführt.

Frankreich.

Tours, 21. Okt. Die französische Armee erhält große Verstärkungen; Geist und Disziplin der Truppen sind vortrefflich. — Im Osten hat der Feind Lure, Besjoul und einen Theil des Dep. Haute-Saone besetzt. Die Preußen sind in Mantel über die Seine gegangen; man glaubt, sie marschiren gegen Magny.

Belgien.

Brüssel, 22. Okt. (Fr. Z.) Die „Indép. belge“ bringt einen angeblich vollständig verbürgten Expreßbericht aus London, wonach direkte Friedensunterhandlungen zwischen Bazaine und Trochu einerseits und Bismarck andererseits geführt wurden und bereits bis zur Unterzeichnung der Dokumente gehen waren, als Bismarck den Einmarsch der Deutschen in Paris als alleinige materielle Garantie des Vertrages verlangte und Trochu nun die Unterzeichnung nicht wagte. — Bazaine wird in den nächsten Tagen kapituliren müssen. General Boyer ist bereits nach Metz zurückgekehrt und hat den Donnerstag bei der Kaiserin zugebracht.

Brüssel, 23. Okt. (Fr. Z.) Die „France“ sagt, daß die Bevölkerung von Tours mit großer Angst den Bewegungen der preussischen Loire-Armee folgt. — Die „Gaz. de France“ erzählt, Thiers habe nichts Beruhigendes von seiner langen Reise berichtet; in Florenz habe er keine gute Aufnahme gefunden. — Die „Liberté“ versichert, Bazaine habe Verbindungen mit Thionville hergestellt. Dasselbe Blatt veröffentlicht einen langen Brief Girardin's an Bismarck.

Türkei.

** Konstantinopel, 21. Okt. Dem Vernehmen nach findet zwischen der Türkei und Griechenland ein diplomatischer Meinungsaustrausch statt, welcher ein Einverständnis darüber erzielt hat, sich gegenseitig gegen jede Macht, die etwa im Orient erobernd auftreten sollte, zu unterstützen.

Großbritannien.

* London, 20. Okt. Ein Korrespondent der „Times“ berichtet über einen Besuch, den er Napoleon III. in Wilhelmshöhe gemacht.

Im Lauf der Unterhaltung mit dem Kaiser — schreibt der Korrespondent — äußerte dieser hinsichtlich der Basis für Friedensunterhandlungen, es sei weder jetzt noch später an Frieden zu denken, so lange Preußen die Abtretung von einem Fuß breit französisches Bodens fordere, und keine französische Regierung könne einen Vertrag unterzeichnen, der Gebietsabtretungen enthalte, und hoffen, auch nur noch einen Tag länger im Amt zu bleiben. Napoleon III. sieht, wie der Berichterstatter bemerkt, ausnehmend wohl aus, doch hat er neuerdings etwas an Rheuma und Gicht gelitten, und die hohe Lage seines jetzigen Aufenthalts dürfte im Winter wohl kaum einer Konstitution wie die seinige zuzagen. An sich selbst scheint der Kaiser wenig zu denken. Seine seltene Sorge beschäftigt sich nur mit dem Unglück Frankreichs. Trotz der Fluth von Schmähungen, welche die republikanische Presse über ihn ausgießt, ist er fest entschlossen, nichts zu thun, was neue Verwicklungen herbeiführen oder die Landesverteidigung hindern könnte. Von den boshaften Ausfällen, welche von Vielen seiner eigenen Landleute gegen den nun gefangenen Mann gemacht werden, „der so viel für Frankreich's Größe und Wohlstand gethan“, sprach der Kaiser mit einem trüben Lächeln. Die Angabe, daß General Bourbaki bestimmt gewesen sei, den Kaiser, Prinzen nach Metz zu bringen, damit derselbe dort als Napoleon IV. zum Kaiser ausgerufen werde, bezeichnet der Kaiser als eine Erfindung von Anfang bis zu Ende.

** London, 22. Okt. „Sun“ meldet: Die Admiralität hat das Kriegsschiff „Hilicon“ (?) nach Havre beordert, wo die Bevölkerung englische mit Lebensmitteln befrachtete Schiffe mit Gewalt am Auslaufen verhindert.

** London, 22. Okt. Ueber die bekanntlich von dem Korrespondenten der „Times“, Dr. Russell, vor kurzem mitgetheilte und darauf aus dem Hauptquartier unter dem Namen des Grafen Bismarck schroff dementirte Unterredung zwischen König Wilhelm und dem Kaiser der Franzosen bei Sedan läßt sich in einem Briefe an das leitende Blatt der genannte Korrespondent ausführlich vernehmen. Wir ersehen daraus, daß er, sobald er von dem Dementi seines ihm von unzweifelbarer Quelle zugekommenen Berichtes erfuhr, sich sofort zum Grafen Bismarck begab, der ihm sofort erklärte, er habe nie das oben erwähnte schroffe Telegramm gesehen noch dazu Auftrag gegeben, noch endlich habe er die namentliche Erwähnung des Korrespondenten verfügt oder gestattet, daß jene Depesche seine Unterschrift tragen solle. Die ganze Ungenauigkeit beschränkte sich darauf, daß der König mit dem Kaiser nicht über Politik gesprochen habe, und die einzige Erwähnung von Politik lag in den Worten über die Ursache des Krieges, welche der Kaiser nach jenem Briefe in dem Drängen der öffentlichen Meinung fand. Die „Times“ theilt diese Thatfachen mit hoher Befriedigung mit und dankt dem Grafen Bismarck, daß er ihren Berichterstatter aus einer peinlichen Lage befreit und sich bemüht habe, den Fehler seines Untergebenen gut zu machen.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 24. Okt. Die badische Feldpost hat, wie wir hören, in den letzten Tagen zwischen Besenau und hier regelmäßig und sogar verhältnismäßig sehr rasch funktioniert. Uebrigens soll man in den Bogen eine starke Bedienung für nöthig erachtet haben.

* Karlsruhe, 24. Okt. Gestern Nachmittag passirten 858 gefangene Franzosen hier durch. Dieselben kommen von Orleans und sind nach Ulm bestimmt.

* Forzheim, 22. Okt. Die bereits erwähnte, in der Bijouteriefabrik des Hrn. L. Bissingen dahier angefertigte, als Ehrengeschenk für den Grafen v. Bismarck zur Unterzeichnung des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich bestimmte Prachtfeder ist ein wahres Kunstwerk. Sie hat die Größe einer starken Gänsefedel, ist einer solchen bis in alle Einzelheiten aufs getreueste nachgebildet und aus massivem Golde angefertigt. Insbesondere zeigt die Fahne eine außerordentlich künstliche Gewandtheit der Verfertiger, denn jede einzelne Faser ist besonders ausgeführt und sind auf denselben Ornamentierungen von dem Graveur angebracht. Die Anordnung ist bis ins minutiöseste und mit überraschender Uebereinstimmung

mung mit der Natur nachgeahmt. Der Rücken der Fahne ist vom glatten Kiel an bis zur Spitze dicht mit Brillanten besetzt, die nach der Verjüngung der Fahne in ihrer Größe abnehmen. Unterhalb dieser Brillantenschmuck ist eine Grafenkrone nebst dem Namenszuge Bismarcks eingraviert. An der Feder hatten, außer den von dem Graveur und dem Juwelier auszuführenden Arbeiten, zwei Goldarbeiter fünf Wochen lang Händ zu thun. Das Prachtwerk ist eine in hohem Grade gelungene Probe der Kunstindustrie und beweist die Leistungsfähigkeit des betr. Etablissements und der hiesigen Goldwaaren-Fabrikation überhaupt in der vortheilhaftesten Weise. Noch mag beigefügt werden, daß Hr. Fabrikant Bissinger die Ausführung des Kunstwerks für sich allein übernommen und dasselbe auch nur für seine Person dem berühmten deutschen Staatsmann als Zeichen der Verehrung anbieten wird.

8. Forzheim, 23. Okt. Nach einem vor mehreren Tagen schon veröffentlichten Rechenschaftsberichte des hiesigen „Vaterländischen Hilfsvereins“ hatte derselbe bis jetzt eine Einnahme von 8755 fl. 55 kr. Davon wurden zu Unterstützungen verwendet: für Lebensmittel 1280 fl., für Bekleidungsgegenstände 2944 fl., für Cigarren 220 fl., für Lazarethbedürfnisse 1900 fl., dem Centralomitee des badischen Frauenvereins 1000 fl., Unterstützungsbeiträge für Saarbrücken 500 fl.

Der „Familien-Unterstützungsverein“, der neben dem „Vaterländischen Hilfsverein“ besteht, hat bis zum 14. d. M. wöchentlich 110 Familien mit etwa 410 fl. pro Woche unterstützt. Dieser Fond datet am genannten Tage noch ein Grundstockvermögen von 5700 fl. Das laufende Bedürfnis wird durch Wochenbeiträge gedeckt.

Außer obigen zur Unterstützung aller durch den Krieg bedürftig Gewordenen beschafften Mitteln ist noch der größere Theil der durch die zum Besten unserer Krieger veranstalteten Lotterie aufgebrachtene Summe zu rechnen, welche noch nicht verwendet ist. Man sieht, daß Forzheim mit Erfolg bestrebt ist, reichliche Gaben auf den Altar des Vaterlandes niederzuliegen. — Letzten Donnerstag gab Hr. Kapellmeister Beyerslag aus Köln unter Mitwirkung von Fr. L. Sauer und Hrn. Musikdirektor Mohr zum Besten der aus Frankreich vertriebenen Deutschen ein Konzert, das ebenfalls eine erhebliche Summe abwarf.

8. Forzheim, 23. Okt. Heute hatten wir hier wiederholt das Leidensbegnügen eines im hiesigen Lazareth (Hospital) verstorbenen deutschen Kriegers. Landwirthmann Maithner aus Ebneshain, Königreich Sachsen, der eine unbemittelte Wittwe mit zwei Kindern hinterläßt, wurde beerdigt. Ein unabschbarer Zug, darunter das vollständige Feuerwehrcorps, bildete das Geleite. Am Grabe wurden dem Verstorbenen die letzten militärischen Ehren von einer Abtheilung hier verpflegter preussischer, sächsischer, bayerischer und badischer Soldaten, die im Kleinen so recht ein Bild deutscher Einheit darstellten, erwiesen. Der hinterlassenen Wittve des früher hier verstorbenen, aus Schleien gebürtigen Landwirthmanns Schönlitz wurde von hier eine Unterstützung im Betrag von 175 Thlr. zu Theil. Den Hinterbliebenen des heute Bestatteten wird ohne Zweifel die gleiche Liebesgabe auch übergeben werden. Schon auf dem Friedhofe ist eine ansehnliche Summe für dieselben eingegangen.

In Breiten wurde Hr. Paravicini als Bürgermeister wieder gewählt. Von 458 Abstimmenden erhielt er alle Stimmen mit Ausnahme von 9.

Sinsheim, 21. Okt. (Heidelb. Z.) Der Gemeinderath hat mit Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, sich bei Unterstützung der Einwohner von Kehl mit einem Beiträge von 175 fl. aus der Stadtkasse zu betheiligen.

Mannheim, 22. Okt. Gestern ist der nach zwei vorausgegangenen Bürgerversammlungen in gemessener Weise als zu erwarten war, geführte Wahlkampf um die Stelle eines ersten Bürgermeisters unserer Stadt entschieden worden. Kandidaten waren der bisherige Oberbürgermeister Achenbach und der vormalige Landtags-Abgeordnete Kaufmann Woll. Etwas über 1000 Stimmen, mehr als ein Drittel der Wahlberechtigten, fielen auf Hrn. Woll, etwas über die Hälfte davon auf Hrn. Achenbach. Letzterer wird sich nachträglich bemühen, daß er zur Förderung und zum Schmuck der Stadt in erspriehlichster Weise thätig gewesen sei und in der Doppelperiode seiner Amtsthätigkeit den Fortschritt derselben ebensowohl auf dem Gebiete ihrer merkantilen und ökonomischen Thätigkeit, als auf demjenigen der Erziehung und freien Geistesübungen auf's nachhaltigste gefördert habe.

Freiburg, 22. Okt. (Fr. Z.) General a. D. Frhr. v. Roggenbach, Vater des früheren badischen Ministers Franz v. Roggenbach, ist gestern Vormittag nach kurzem Leiden dahier verschieden.

Worms, 24. Okt. Die Regengüsse der vorigen Woche, welche sich in diesen Tagen zu erneuern scheinen, haben den Wasserreichthum unserer Flüsse beträchtlich vermehrt, so daß der Betrieb der Mühlen wohl längere Zeit keine Störung erleiden wird. — Die Besorgnisse, welche bei dem eventuellen Eintritt des Elaffes in den Jollverein bezüglich unseres Weinbaues hin und wieder geäußert werden, dürften sich doch nicht als so begründet herausstellen, als man anfänglich geglaubt hat. Der Export der Dreißgauer, der Markgräfler und der besten Kaiserthaler Weine wird in der Folge sich auch nach dem linken Rheinufer ausbreiten, zumal der Erfahrung gemäß eine Mischung unserer Oberländer mit Elaffern Weinen im Weinhandel besonders beliebt ist.

Schon fühlbarer dürfte die Konkurrenz des Elaffes für einzelne Industriezweige werden, wenn man erwägt, daß jener Landbesitz in der Baumwoll-, Woll- und Raschmwebenbranche etwa 14- bis 15mal mehr, und in andern Branchen überwiegend mehr produziert, als er selbst zu konsumieren im Stande ist. Gelingt es jedoch, für die Einfuhr nach Frankreich einen Tarif zu erreichen, welcher dem Elaff sein bisheriges Absatzgebiet möglichst sichert, und gleichzeitig der deutschen Industrie den französischen Markt besser erschließt, so werden die Schwierigkeiten allmählich sich ohne erheblichen Schaden wieder ausgleichen lassen.

Vermischte Nachrichten.

Dem muskelliebenden König von Bayern ward von seinen rüchswollen Soldaten ein eigenartig Stück für seine Karikatur-Sammlung gewidmet: das Schild der Posthalterei zu Lonzumau, welches den berühmten Postillon, das Vorbild Wachtels, in ganzer Figur zeigt.

Em 8, 21. Okt. Es war bis hierhin noch nicht festgestellt, ob General Bourbaki mit oder ohne Einverständnis preussischerseits aus

Meh entkommen ist. Ein hiesiger Referent des „Rhein. Kur.“ ist im Stande, den wahren Sachverhalt darzulegen: Seit der Gerührung genannter Festung befanden sich 8 Luxemburger Aerzte in der Stadt, welche in der letzten Zeit den sehnsüchtigen Wunsch hatten, wieder in ihre Heimath zurückkehren zu dürfen. Nach vielen Bemühungen gelang es ihnen endlich, die Erlaubnis von dem Oberkommandanten zu erhalten; es wurde ihnen eines Morgens eröffnet, daß sie sich zu ihrer Abreise bereit halten sollten, und zugleich bemerkt, daß sich ein unrunder Luxemburger Arzt ihnen anschließen würde. Sie konnten sich dieses nicht erklären, indem es ihnen nicht bekannt war, daß sich noch ein Kollege bisher in der Festung befunden hatte. Bei der Abreise stellte sich nun der Unbekannte ein und sie passirten zusammen ungehindert die preussischen Vorposten. Sie waren nicht wenig erstaunt, in den preussischen Linien zwei Vierspanner, Bedienten hinten, Bedienten vorn, zu finden und eingeladen zu werden, einzusteigen, mit dem Bemerkten, daß es die Equipagen des Prinzen Friedrich Karl seien. Fort ging es unter glänzender Ulanen-Eskorte nach dem zunächst liegenden Siedchen; die Jünger Aesulus waren außerordentlich charmirt ob der Ehre, welche ihnen widerfuhr. Angekommen daselbst, fanden sie in einem Gasthof einen Tisch gedeckt mit neun Couverts, worauf denn auch sofort ein feines Dejeuner servirt wurde. Sie ließen es sich nach allen den genossenen Pferdebesten gut schmecken, nur fiel es ihnen auf, daß inzwischen ein preussischer General eintrat, ihren unbekanntem Kollegen auf das freundlichste begrüßte und ihm die Hand gab. Nach dem Dejeuner wurde alsbald die Reise per Extrazug über Saarbrücken nach Luxemburg angetreten. Am letzten Orte angelangt, gab sich nun ihr Reisegefährte in seiner wahren Gestalt, als General Bourbaki, zu erkennen, und weil sie trotz dieser interessanten Entdeckung ein wenig desappointirt waren, weil sie anfangs glaubten, daß alle die erwiesenen Aufmerksamkeiten ihnen gegolten hätten. Dieser Hergang wurde mir von einem Luxemburger Bekannten mitgetheilt, welcher mit zweien der betreffenden Aerzte befreundet ist, aus deren Mund er ihn vernahm und wahrheitsgetreu wiedergab.

Berlin, 20. Okt. Se. Maj. der König der Belgier hat dem Centralomitee der deutschen Hilfsvereine zum Besten der Verwundeten eine Gabe von 12,000 Thalern übersendet. Vom internationalen Komitee in Belgien sind zu dem gleichen Zweck 4000 Thlr. eingegangen. Um so mehr Bewunderung erregt es hier, daß die internationale Hilfsvereine in London, welcher durch den Extrazug von Saumlungen 242,000 Pfd. Sterl. für die freiwillige Krankenpflege zur Verfügung gestellt sind, dem deutschen Centralomitee noch nicht die kleinste Summe übermittelt hat. An Beiträgen aus fernem Landern sind dem Centralomitee neuerdings u. A. zugegangen: Abermals 25,000 Thlr. aus New-York; 6060 Pfd. Sterl. aus Buenos Ayres; 4320 Thlr. aus Virginia; 2276 Thlr. aus St. Paul in Minnesota; 2562 Pfd. Sterl. aus Rio Janeiro; 2220 Pfd. Sterl. aus San Francisco.

Nach einer angeblich offiziellen Zusammenstellung beläuft sich die Anzahl der deutschen Soldaten, welche sich gegenwärtig auf französischem Boden befinden, auf 856,000, von denen auf Preußen und den Norddeutschen Bund 740,000 kommen.

Wien, 20. Okt. Der Landschaftsmaler Konrad Wisgall starb vorgestern in einem Alter von 113 Jahren. Er erfreute sich bis zum letzten Augenblick einer verhältnismäßig guten Gesundheit.

Die bisherigen „Amtlichen Nachrichten“ für das Generalgouvernement Eläß“ erscheinen jetzt (von Nr. 12 an) in vergrößertem Format und mit reichlicher nichtamtlichem Inhalt unter dem Titel: „Straßburger Zeitung und Anst. Nachr. f. d. Gen.-Gouv. Eläß.“ In Nr. 13 vom 21. Oktober wird u. A. mitgetheilt, daß die Restauration des Münsters gesichert ist. „Se. Excell. der Hr. Generalgouverneur Graf Bismarck-Böhlen hat selbst den Vorsitz einer Dombau-Kommission übernommen, die sich die vollständige Wiederherstellung dieses Kleinods der deutschen Nation zur Aufgabe gesetzt hat. Mit der Errichtung des Nothbades wurde schon begonnen; in wenig Wochen wird hoffentlich jede Spur der traurigen Zeit an dem herrlichen Bau verschwunden sein. Das deutsche Volk wird mit Freuden die dazu nothwendigen Mittel zur Verfügung stellen.“

S. Die (Vogeln), im Oktober. Man schreibt von hier der „Independance du Tarn“: Die Kompanie der Francitieurs vom Jura wird sich mit der aus dem Siedchen L... im Kanton Neuchâtel vereinigen, die sehr gute Elemente aufweisen kann. Beide zusammen werden, in der Stärke von 140-150 Mann, sich in den Wäldern verborgen halten, um den Feind auf seinen Marschen zu beschleunigen und ihm die Zufuhren abzuschneiden. Man darf um so mehr diese Vereinigung für erfolgreich halten, als diese Truppe von einem unerfahrenden Leutnant geführt wird, und dieser Leutnant ist — eine Dame. Dieselbe, Postdirectrice in L., war früher Erzieherin in Polen und machte die Insurrektion als Ulanenhauptmann (!) mit. Jetzt ist sie Führerin der obigen Truppe, aber zugleich, da sie sehr fromm (!) ist, versteht sie die Dilettantenheiten des Seelforgers und Chirurgen bei derselben. Sie trägt bei sich eine Verbandsdose, ein Kreuzir und Gewehr nebst Revolver.“

Laut Privatberichten der „Wef.-Ztg.“ aus Hongkong vom 1. September waren daselbst von unseren deutschen Landbesäten in wenigen Tagen etwa 15,000 Thaler zur Unterstützung der im Kriege Verwundeten gesammelt.

Karlsruhe, 24. Okt. Das Centralomitee des badischen Frauenvereins hat folgendes Ausschreiben an sämtliche Bezirks- und Ortsabtheilungen des badischen Frauenvereins und die Hilfsvereine gerichtet. Mit Rücksicht vom 20. v. M. haben wir die Vereine ersucht, ihre Sendungen an den Beirath des Frauenvereins in Offenburg, Hrn. Fabrikanten Schell, zu richten. Die Gründe der Errichtung dieses Filialdepots in Offenburg — von wo aus seiner Zeit die Abgaben an die Truppen am zweckmäßigsten und raschesten erfolgen konnten — sind nach dem inzwischen erfolgten Vorschlage der badischen Division weggefallen, weshalb es den veränderten Verhältnissen entsprechend erscheint, von nun an wieder sämtliche Sendungen an das diesseitige Centralomitee zu richten, von wo aus periodisch Ablieferungen an unsere Truppen unter Begleitung besonderer Delegirter erfolgen werden. Die Orts- und Bezirksvereine wollen nun nach wie vor ihre Sendungen an die in unserm Rundschreiben vom 11. Sept. bezeichneten Sammelstellen, denen wir noch Baden für die Amtsbezirke Baden, Rastatt und Germersbach beifügen, abgeben lassen, und die Sammelstellen werden freundlich gebeten, die Ablieferungen hierher zu bewirken.

Darüber, auf welche Gegenstände die Vereine in der nächsten Zeit ihr Augenmerk — sowohl in Beziehung auf die Lazarethe als auf die im Felde stehenden Truppen — richten mögen, werden wir nach den gemachten Erhebungen genaue und spezielle Mittheilung machen; vorläufig bemerken wir nur, daß nachdem für Anschaffung wollener Unterjacken durch großh. Kriegsverwaltung (welche die Kosten für den Stoff bestreitet, während 24 Frauenvereine des Landes solchen verarbeiten) gründlich Sorge getragen wurde, auf nachhaltige Spenden anderer Bekleidungsstücke, namentlich Unterhosen und Wollsocken, nun zunächst Bedacht zu nehmen ist. Die Abnützung und in Folge dessen der Ersatz an Fußbekleidungsstücken (für die bevorstehende Zeit Wollsocken) ist wohl der stärkste der ganzen Bekleidung und ein Mangel hieran äußerst empfindlich; es wird daher auch bei den reichlichsten Gaben in dieser Richtung nie ein Ueberfluß eintreten.

Ueber die an die Sammelstellen bewirkten Sendungen wollen die Vereine, wie bisher, gefällig Verzeichnisse aufstellen und an uns einschicken. An alle Frauen- und Hilfsvereine des Landes richten wir die dringende Bitte, das bisher so reichlich betätigte Liebeswerk fortzusetzen und mit Aufbietung aller Kräfte dazu beizutragen, das Loos unserer braven Truppen zu erleichtern.

Nachschrift.

Altbreisach, 24. Okt. Es geht hier das Gerücht, Schleiffstadt sei über, doch wollen wir dasselbe nicht verbürgen. [Wahrheitlich Verwechslung mit der Eröffnung der ersten Parallele, worüber wir bereits berichtet.]

Stuttgart, 24. Okt. Minister v. Suckow telegraphirt aus Versailles 23. d.: Vorgestern Ausfall von 3 französischen Bataillonen mit Artillerie und Mitrailleur-Regimenten über die Marne bei Joinville gegen die württembergischen Vorposten bei Champigny. Derselbe wurde tapfer zurückgeschlagen vom zweiten Jägerbataillon und Theilen des 7. Regiments. 5 Tode, 30 Bewundete. Keine Offiziere.

Darmstadt, 24. Okt. Dalwigk, Hoffmann und Biegeleben sind heute nach Versailles zur Theilnahme an den Ministerkonferenzen abgereist.

Hamburg, 22. Okt. Eine amtliche Mittheilung der „Börse“ aus Wangeroge, 9 1/2 Uhr Morgens, meldet: „Eine feindliche Fregatte in nördlicher Richtung ist in Sicht. Die Entfernung beträgt 1/2 bis 1 Meile. Kurs östlich.“

Rom, 18. Okt. (Köln. Z.) Bei der Uebernahme der päpstlichen Mütze fand der königl. Kommissar acht Mill. Lire. Es scheint, man hat sich in der Bestürzung nicht daran erinnert, 1848 sah man sich wenige Tage vor der Flucht des Papstes besser vor. Ohne diese Hilfe würde es der königlichen Regierung unmöglich sein, einer so großen Anzahl von überflüssig gewordenen päpstlichen Zivil- und Militärbeamten die ganze, halbe oder theilweise bisherige Besoldung auch jetzt noch ausbezahlen.

Karlsruhe, 24. Okt. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken) Abgang — Offizier, 19 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offizier, 1 Soldat, an Kranken 57 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 24 Offiziere, 517 Soldaten; Kranke 3 Offiziere, 312 Soldaten. Zusammen 27 Offiziere, 829 Soldaten; davon in Privathäusern und Gasthöfen: 16 Offiziere, 41 Soldaten.

Marktpreise.

Karlsruhe, 24. Okt. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 20. Okt. zu Durchschnittspreisen per 100 Pfund verkauft: Kunstmehl Nr. 1 12 fl. — kr.; Schwingmehl Nr. 1 11 fl. — kr.; Mehl in 3 Sorten 9 fl. 10 kr.

In der hiesigen Mehlhalle waren aufgestellt geblieben 82,562 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 13. bis 19. Okt. 186,869 Pfd. Mehl. 269,422 Pfd. Mehl.

Davon verkauft 203,313 Pfd. Mehl. Vblieben aufgestellt 66,109 Pfd. Mehl.

Hamburg, 19. Okt. Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Eilef“, Kapitän Trautmann, welches am 7. ds. von hier direkt nach New-York abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 11 Stunden gestern Morgen um 7 Uhr wohlbehalten dort angekommen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
21. Okt.						
Morg. 7 Uhr	27° 6.1"	+ 6.2	0.69	S.W.	bedeckt	fürmisch
Morg. 2 "	27° 6.6"	+ 7.6	0.74	S.	"	regnerisch
Nacht 9 "	27° 8.9"	+ 6.1	0.92	S.W.	"	"
22. Okt.						
Morg. 7 Uhr	27° 10.3"	+ 5.7	0.92	S.W.	f. bew.	trüb, frisch
Morg. 2 "	27° 9.8"	+ 9.1	0.75	"	"	heiter
Nacht 9 "	27° 8.8"	+ 6.3	0.81	"	klar	frisch

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Hermann Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 25. Okt. 3. Quartal. 89. Abonnementsvorstellung. Wegen Unpäßlichkeit des Fräul. Behrens statt der angekündigten Oper „Messandro Stradella“ — Der Wasserträger, Oper in 3 Akten, von Cherubini. Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch 26. Okt. Der Salzdirektor, Lustspiel in 3 Akten, von Puttlich. Hierauf: Er ist nicht eifersüchtig, Lustspiel in 1 Akt, von Alexander Gz.

